

Julian Körner

Christian Keßler: Gelb wie die Nacht: Das italienische Thrillerkino von 1963 bis heute

2021

<https://doi.org/10.25969/mediarep/17893>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Körner, Julian: Christian Keßler: Gelb wie die Nacht: Das italienische Thrillerkino von 1963 bis heute. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 38 (2021), Nr. 3_4, S. 337–338. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/17893>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Christian Keßler: *Gelb wie die Nacht: Das italienische Thrillerkino von 1963 bis heute*

Berlin: Martin Schmitz 2020, 352 S., ISBN 9783927795884, EUR 35,-

Der Begriff *giallo* (ital. gelb) geht auf die markanten gelben Umschläge von Kriminalromanen zurück, die von dem Mailänder Verlagshaus Mondadori erstmals 1929 publiziert wurden. Inzwischen ist dieser Begriff jedoch untrennbar mit einem Genre des vornehmlich italienischen Kinos verbunden, das in den 1960er Jahren entstand und in den 1970ern mit einer Fülle an Produktionen seinen Höhepunkt hatte. Diesem Genre hat der Filmjournalist Christian Keßler nun mit *Gelb wie die Nacht* ein Nachschlagewerk mit 253 Filmtiteln gewidmet. Keßler zufolge steht der *giallo* für „jene typisch italienische Spielart des Thrillerkinos, die sich von der klassischen angelsächsischen dadurch unterscheidet, dass sie nicht der Ratio das Wort redet (oder dem, was für Ratio ausgegeben wird), sondern der Irratio, die der Natur des Menschen ebenso zu eigen ist wie der tägliche Harndrang“ (S.5). Eine akademische Aufbereitung des *giallos* im Genrediskurs oder als *filone*, wie dies exemplarisch in der Dissertation *Formelkino: Medienwissenschaftliche Perspektiven auf die Genre-Theorie und den Giallo* (Bielefeld: transcript, 2014) von Peter Scheinpflug erfolgte, bleibt an dieser Stelle aus, ist jedoch auch nicht die Intention dieser Monografie. Keßler versammelt Hinweise zur Produktion und Distribution, erzählt vereinzelt persönliche Anekdoten und nimmt dabei wiederholt eine subjek-

tive Bewertung der Filme vor. Dies trägt zu einem kurzweiligen Lesevergnügen bei, das an seine vorangegangenen Veröffentlichungen anschließt. Gleichwohl schmälert dies nicht den Wert dieser umfassend recherchierten und reich bebilderten Zusammenstellung.

In fünf Kapiteln, die meist ein Jahrzehnt umfassen, stellt Keßler aus einer filmhistorischen Perspektive den *giallo* vor. Begonnen wird mit Mario Bavas *La ragazza che sapeva troppo* (1963), der zusammen mit *Sei donne per l'assassino* (1964) maßgeblich zur Konzeption des *giallos* beitrug. Dass eindeutige Abgrenzungen zu weiteren Genres nicht immer möglich sind, stellt Keßler unter anderem an Michelangelo Antonionis *Blow-Up* (1966) dar.

Der Hochphase des *giallos* von 1970-1979 wird mit 129 vorgestellten Filmen besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Während die Filmproduktionen in den folgenden Jahrzehnten abnahmen und hier mitunter einer kritischeren Bewertung unterzogen werden, finden sich unter den aktuellen Titeln auch drei *gialli*, die außerhalb Italiens produziert wurden. Der hierfür bereits von Marcus Stiglegger vorgeschlagene Begriff des ‚Global-Giallo‘ (vgl. *Grenzüberschreitungen: Exkursionen in den Abgrund der Filmgeschichte*. Berlin: Martin Schmitz, 2018, S.139), zu welchem auch frühere Produktionen wie Brian de Palmas *Dressed to Kill*

(1980) zählen, bleibt indessen unberücksichtigt.

Der Aufbau des Nachschlagewerks ist übersichtlich gestaltet: Jeder besprochene Film wird auf ein bis zwei Seiten vorgestellt und mit mindestens einer Abbildung versehen. Hier handelt es sich vornehmlich um originalsprachige Filmplakate, die regelmäßig durch Aushangfotos und DVD-Cover ergänzt werden. Neben der Nennung des Originaltitels werden (sofern vorhanden) die deutschen Verleihtitel, der Name des Regisseurs sowie ein Erscheinungsdatum angegeben. Die Filminhalte werden nur umrissen. Ein abschließender „Filmtitel-Index“ erlaubt ein schnelles Auffinden der besprochenen Filme; auf einen entsprechenden Regie-Index wurde leider verzichtet.

In den Ausführungen wird zudem die Bedeutung einzelner Regisseure hervorgehoben, was auch im Kontext weiterer akademischer Tätigkeiten relevant sein könnte. Während beispielsweise zu Dario Argento und Lucio Fulci in den vergangenen Jahren bereits deutschsprachige Sammelbände und Monografien publiziert wurden, lässt sich bei Keßler auch die Bedeutung weiterer Regisseure wie Mario Bava oder Sergio Martino herauslesen, die hierzulande kaum in den Blick filmwissenschaftlicher Arbeiten genommen wurden. Hinsichtlich der Filmpublizistik und -distribution sind die wiederholten Angaben zur

(fehlenden) Verfügbarkeit ergiebig; viele der hier genannten Filme sind zwar bereits auf DVD oder Blu-ray verfügbar, einige warten allerdings noch auf eine (Wieder-)Veröffentlichung. Dass diese bei einigen der hier besprochenen Titel zudem durch die Indizierung oder Beschlagnahme weiterhin erschwert wird, obwohl es sich beispielsweise bei *Tenebrae* (1982) „um ein Meisterwerk, um einen von Argentos besten Filmen“ (S.244) handelt, bleibt diskussionswürdig.

Auch wenn Keßler seine Filmlieb-linge als solche kennzeichnet, erhalten die subjektiv weniger gelungenen Produktionen die gleiche Aufmerksamkeit, sodass auf eine Kanonisierung ausgewählter Filme verzichtet wird. Wenngleich der Autor anmerkt, keine Vollständigkeit anzustreben, zeigt ein Vergleich mit der bereits vergriffenen Chronologie von Denny Corso (*Giallo – Die Farbe des Todes: Eine umfassende Chronologie*. Hille: MPW, 2007) oder dem Filmverzeichnis von Peter Scheinpflug, dass mit *Gelb wie die Nacht* das bislang umfassendste Nachschlagewerk zum *giallo* zusammengetragen wurde und auch einem Vergleich mit internationalen Publikationen wie *Italian Giallo Movies* (Rom: Profondo Rosso, 2013) von Antonio Bruschini und Antonio Tentori standhält.

Julian Körner (Bremen)